Ahlener Volkszeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt. Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken
Organ der Zentrumspartei.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Hattinger Zeitung

Geschäftsstellen Bocholt: Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Ahaus: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfring. Werth: L. Harras. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 302 | Donnerstag, den 3. November | Jahrgang 1927

Die Staatsvereinfachung in Bayern.

Von unserm Münchener Korrespondenten

München, 2. Nov.

Im Hinblick auf die jüngsten Vorbereitungen zur Verwaltungsreform im Reiche verdienen die bayrischen Anstrengungen um eine Staatsvereinfachung besondere Beachtung.
Die Redaktion.

Als im März des Jahres 1926 die Frage der Staatsvereinfachung in Bayern von Regierung und Landtag offiziell angeschnitten und besprochen wurde, äußerten einige Pessimisten die Ansicht, daß die heikle Aufgabe, die das Ministerium Held sich gestellt habe, möglicherweise noch nach Jahresfrist der endgültigen Lösung harren werde. Sie haben leider recht behalten. Denn nun ist noch ein halbes Jahr mehr als diese Frist ins Land gegangen und immer ist noch keine volle Klarheit vorhanden über die Dinge, die im Rahmen der Staatsvereinfachung da kommen sollen und kommen werden.

Wenn man ohne Voreingenommenheit alles, was in der Frage der Staatsvereinfachung seit der Bekundung der ersten Absicht hierzu geschehen ist, besieht, muß man sagen, daß die Regierung Held von Anfang an voll des besten Willens war und nichts außer Acht gelassen hat, was irgendwie geeignet war, die Wege zum Endziel zu verkürzen. Aber die Schwierigkeiten, die sich solch gutem Wollen schon zu Beginn der ersten Vorbereitungen zur Inangriffnahme des großen Werkes in den Weg stellten, türmten sich bergehoch. Sie waren zunächst einmal zu überwinden im Bayerischen Landtag selbst, der sich bei der Bearbeitung der zu lösenden Vereinfachungs- und Reformfragen gerne als mitbeschließender Faktor eingeschaltet und somit in der ganzen Angelegenheit das entscheidende letzte Wort sich gesichert hätte. Ministerpräsident Dr. Held aber wehrte sich nach Kräften gegen eine solche Mitarbeit, und so brachten die Julitage 1926 eine Entscheidung dahin, daß der Regierung die Einrichtungen [illegible] Vereinfachung, Zusammenlegung oder Aufhebung zu verbilligen. Die einzige Begrenzung für diese Ermächtigung liegt in ihrer Befristung für die noch laufende Legislaturperiode. Zu den Arbeiten der Regierung ist der Landtag selbst lediglich insofern herangezogen, als er einen Ausschuß bestellt hat, dem Absichten der Regierung zur Begutachtung, aber nicht zur Beschlußfassung vorzulegen sind. (In diesem Ausschuß sind vertreten die Bayerische Volkspartei mit fünf Abgeordneten, die Sozialdemokraten mit drei, die Deutschnationalen mit zwei, der Völkische Block, der Bayerische Bauern- und Mittelstandsbund, die Kommunisten, die Nationalsozialistische Gruppe und die Freie Vereinigung, in der die Demokraten und die Zentrumsabgeordneten zusammensitzen, mit je einem Abgeordneten.)

Nach der Erledigung dieser mehr formellen Vorbereitungen waren seitens der Staatsregierung die Arbeiten zur Staatsvereinfachung mit Eifer in Angriff genommen worden. Es war natürlich ganz undenkbar, daß die zahllosen Eingaben, Vorstellungen und Proteste der durch die angekündigten Maßnahmen sich bedroht fühlenden Interessenten auf dem sonst üblichen Dienstwege den entsprechenden Ressorts zugeleitet würden. Man schuf deshalb durch eine besondere Verordnung eine dreigliedrige Kommission von Ministerialbeamten, die an Hand des ihnen zur Verfügung gestellten oder zugeleiteten einschlägigen Materials einen sogenannten Generalplan zur Staatsvereinfachung aufzustellen hatte. Laut dem Willen des Ministerrates sollte die Kommission konkrete Vorschläge für den inneren Abbau in den Ministerien und in den übrigen in Frage kommenden Behörden ausarbeiten, durch genaue Prüfung der Zuständigkeiten die Neuordnung der Instanzen vorbereiten, kurz die Wege aufzeigen, über die das erstrebte Ziel der wirklichen Einsparung und Vereinfachung erreicht werden könnte. Diktatorische Gewalt hatte die Kommission nicht; ihr war nur die Vollmacht gegeben, alles aus allen Behörden der Innen- und Außenstellen heranzuziehen, was irgendwie ihr zur Durchführung ihrer Arbeit dienlich erschien. Im Sommer dieses Jahres hat dann auch die Kommission ihre Untersuchungen und Vorschläge in Form einer ziemlich umfangreichen Denkschrift dem Ministerrat vorgelegt. In einer Reihe von langen Sitzungen hat sich dieser in der jüngsten Zeit eingehend mit den ihm unterbreiteten Vorschlägen beschäftigt. Wie man hört, sind die Beratungen soweit gediehen, daß die Pläne der Regierung dem parlamentarischen Gutachter-Ausschuß in absehbarer Zeit mitgeteilt werden können.

Ueber die Art der vorzunehmenden Vereinfachungsmaßnahmen wird von seiten der Regierung noch strengstes Stillschweigen gewahrt. Doch darf man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß von den vor einem Jahrhundert geschaffenen acht Kreisregierungen Bayerns drei verschwinden werden. Betroffen sein von diesem Los wird aller Voraussicht nach der Kreis Niederbayern mit der Kreishauptstadt Landshut a. d. Isar, den man mit dem Kreis Oberpfalz (Kreishauptstadt Regensburg) zusammenlegen will, ferner Oberfranken (Kreishauptstadt Bayreuth) und Mittelfranken (Kreishauptstadt Ansbach); für diese beiden letzteren Kreise zusammen soll ein einziger neuer Regierungssitz in Nürnberg errichtet werden. Demnach bestünden künftig in Bayern drei große Kreisregierungen, nämlich München, Regensburg und Nürnberg, und drei kleine Kreisregierungen, nämlich Schwaben (Kreishauptstadt Augsburg), Unterfranken (Kreishauptstadt Würzburg) und Pfalz (Kreishauptstadt Speyer). Als Entschädigung für die betroffenen Kreishauptstätte denkt man an die Verlegung von anderen Behördenstellen dorthin, zl. von exponierten Einzelbehörden, Versicherungsämtern und dergleichen, um einen gewissen Ausgleich zu schaffen. Ein genauer Plan über diese Ausgleichsmaßnahmen ist noch nicht bekannt geworden. Doch darf man aus einem gewissen Schweigen der in Frage kommenden Kreishauptstädte den Schluß ziehen, daß sie nicht gar zu schlecht bei diesem Ausgleich fahren werden. Sicher ist, daß auch eine ganze Anzahl von mittleren Behörden aus dem Bereich des Innenministeriums (Bezirksämter) und des Justizministeriums (Amtsgerichte) gestrichen oder zusammengelegt werden. Ihre ursprüngliche Einteilung ist ja, da sie zum allergrößten Teil an ganz andere Voraussetzungen meistens verkehrspolitischer Art geknüpft war, auch schon reichlich veraltet.

Die Hauptschwierigkeit bei der ganzen Verwaltungsreform bietet jedoch der Abbau von oben, d. h. die notwendige Verminderung der Zahl der bayerischen Ministerien. Die Pläne und Bestrebungen hierzu sind nicht mehr neu. Sie haben schon im Jahre 1920 Vertreter der Interessenverbände im Bereich der einzelnen Ministerien, Abgeordnete und hohe Beamte am grünen Tisch zusammengeführt, um nach rein sachlichen Gesichtspunkten die Frage der Notwendigkeit bezw. der Entbehrlichkeit der einzelnen Ministerien zu prüfen. Nach wiederholten Sitzungen wurde damals mit erheblicher Mehrheit ein Beschluß gefaßt, wonach aufgehoben werden sollen die Staatsministerien für Handel, Industrie und Gewerbe, für Landwirtschaft und Sozialfürsorge. Diese drei sogen. jungen Ministerien waren nach dem Umsturz gebildet worden und waren ausgesprochen politische Ministerien. Das Ministerium für Handel, Industrie und Gewerbe war bis zu seiner nach dem Tode des Ministers Dr. v. Meinel und der nachfolgenden einstweilen noch provisorischen Personalunion mit dem Staatsministerium des Aeußern, das Ministerpräsident Dr. Held innehat, in deutschnationalen Händen. Das Staatsministerium für Landwirtschaft ist eine Domäne des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes; sein Leiter ist der frühere Reichsernährungsminister Prof. Dr. Fehr. Das Ministerium für Soziale Fürsorge ist im Besitz der Bayerischen Volkspartei und wird von Staatsminister Oswald, einem altgedienten christlichen Gewerkschaftsführer, verwaltet. Um die Aufhebung der Ministerien für Landwirtschaft und Soziale Fürsorge ist nun ein regelrechter Streit entbrannt. Auch die Deutschnationalen stehen nur Gewehr bei Fuß und wollen sich nach den Bekundungen ihres Führers auf dem jüngsten Parteitag in Würzburg mit dem endgültigen Verschwinden des Handelsministeriums nur unter der Kardinalbedingung einverstanden erklären, daß auch die beiden anderen jungen Ministerien abgebaut werden. Hier will also die härteste Nuß geknackt sein. Der Bayerische Bauern- und Mittelstandsbund hat nämlich gleich zu Beginn der ganzen Erörterungen über die Staatsvereinfachung von dem unangefochtenen Weiterbestehen des Landwirtschaftsministeriums seine Mitarbeit überhaupt abhängig gemacht und in aller Deutlichkeit die Koalitionsfrage gestellt. Er beharrt auch jetzt noch mit der alten Hartnäckigkeit auf seinem Standpunkt, obwohl auch in seinen eigenen Reihen Klarheit genug darüber besteht, daß durch sein Verhalten die Reform der Ministerorganisation mit einem schweren Hemmnis belastet ist. Denn die Kreise zumal, die an dem Fortbestehen des Staatsministeriums für Soziale Fürsorge ein Interesse haben, wollen — und das kann man ihnen nicht verdenken — nicht einsehen, daß das Sozialministerium verschwinden soll, während am Landwirtschaftsministerium aus koalitionspolitischen Gründen nicht gerüttelt werden soll. Die Protestrufe gegen den Plan der Aufgabe des Sozialministeriums als eigenes Ministerium wiederholen sich in fast regelmäßigen Abständen. Erst kürzlich wieder haben sich die Organisationen und Verbände der christlichen Arbeiterschaft Bayerns schützend vor das Sozialministerium gestellt und in einer Entschließung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, im Falle der Auflösung „ihres" Ministeriums mit politischen Konsequenzen gedroht. Gar zu heiß wird man wohl auch diese Suppe nicht essen; aber man kann sich doch des Eindrucks nicht erwehren, daß bei diesen Kundgebungen sowohl wie bei dem Verhalten des Bauernbundes Kräfte am Werke sind, die aus Widerständen resultieren, die in den betreffenden Ministerien selbst gegen die Aufhebung oder eine andere Lösung der Frage vorhanden sind.

So stehen die Dinge zur Zeit. Im Hinblick auf die geschilderten Situationen und Schwierigkeiten darf man sagen, daß trotz des willensstarken und zielbewußten Vorgehens der Regierung die Staatsvereinfachung in Bayern noch nicht über den Berg ist. Daß sie kommen wird und muß, steht außer allem Zweifel. Denn Ministerpräsident Dr. Held wird nach all seinen bisherigen Aeußerungen von dem einmal beschrittenen Weg nicht abirren; er steht und fällt mit der Staatsvereinfachung. Je eher es ihm freilich gelingt, das Ziel zu erreichen, desto höher wird der Prestigegewinn sein, den er als erfolgreicher Vorkämpfer der allgemeinen Verwaltungsreform im Reich und in den übrigen Ländern für sich buchen kann.

Frankreich und die Kriegsschuldfrage.

Ein Erfolg der Essener Kanzlerrede.

Von unserem Pariser Korrespondenten.

◆ Paris, 1. November.

Wenige Aeußerungen führender deutscher Staatsmänner haben in Paris zunächst eine solche Unsicherheit der Beurteilung ausgelöst wie die Essener Rede des Reichskanzlers Marx. Trotz ihrer unmittelbaren Bedeutung für die Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen tat die Montagspresse sie zunächst mit einem Drittel des Raumes ab, den sie etwa dem Tode Maximilian Hardens widmete und es sah zunächst bedenklich danach aus, als wenn der außenpolitische Inhalt der Ausführungen von Marx totgeschwiegen werden sollte.

Erst die heutigen Kommentare beweisen, daß die Verzögerung in den Stellungnahmen eher auf die Unsicherheit in der Beurteilung einer Rede zurückgeführt werden muß, die so stark mit innerpolitischen Momenten durchsetzt ist. Die Unkenntnis innerdeutscher Verhältnisse ist nämlich selbst bei führenden französischen Zeitungen so groß, daß sie sich nur zögernd auf diesen für sie so schwierigen Boden wagen, und lieber zunächst erst einmal die Kommentare der großen deutschen Parteiblätter abwarten.

So ist denn heute ein wesentlich anderes Bild zu zeichnen über die Aufnahme der Essener Rede. Namentlich Jules Sauerwein, der durch seinen Aufenthalt in Berlin manche Einblicke gewonnen zu haben scheint, hebt im „Matin" die hohe politische Bedeutung dieses Vorganges hervor. Er registriert besonders die Erklärung des Kanzlers, daß Deutschland bei dem Versuch seiner moralischen Rehabilitierung von der Kriegsschuld nicht bezwecke, sich seinen materiellen Verpflichtungen zu entziehen.

„Niemals wurde verlangt," schreibt Sauerwein, „daß ein deutscher Staatsmann vor der ganzen Welt demütig die Schuld seines Landes bekennen soll. Was in Frankreich diese Erörterung der Schuldfrage bedenklich erscheinen ließ, war vielmehr die Besorgnis, daß hinter der deutschen Bemühung um Aufklärung noch etwas [illegible] in der Schuldfrage sind aber nach dem Abschluß des Vertrages schon von den Autoren dieses Dokuments selber aufgegeben worden. Der Kaiser ist nicht gehängt worden, wie Lloyd George es verlangte. Von den 1200 Kriegsbeschuldigten haben viele hohe Ehrenstellen und sie verkehren in vollkommen normaler Weise mit den Staatsmännern, welche ihre Verurteilung aussprachen. Die Alliierten haben sich nach dem Kriege sehr rasch von der Notwendigkeit überzeugt, Deutschland nicht als ein von schwerer Schuld belastetes Volk zu behandeln, sondern lediglich als eine Nation, die einen Vertrag unterschrieben hat und ihn deshalb halten muß. Jetzt ist nach der Rede des Kanzlers die Situation vollkommen geklärt. Dr. Marx hat gesagt, daß die Reichsregierung die Untersuchung der Schuldfrage nicht als ein taktisches Mittel zur Befreiung von materiellen Verpflichtungen benutzen wolle. Mit dieser Erklärung fängt eine neue Periode im Verkehr der Völker an. Auf beiden Seiten will man versuchen, sich loyal über die Erfüllung der Verträge zu verständigen, ohne sich anders als theoretisch mit den Fehlern der Vergangenheit zu beschäftigen. Mögen die Historiker und Redner Deutschlands jetzt noch so intensiv und noch so laut über die Verantwortung für den Weltkrieg streiten, Frankreich braucht sich darüber nicht mehr zu beunruhigen, da der Kanzler dieser Propaganda die politische Tendenz entzogen hat, in welcher die eigentliche Gefahr zu erkennen war."

Aus diesen Worten spricht eine bedeutsame Erkenntnis, von der man nur wünschen möchte, daß sie möglichst schnell Allgemeingut Frankreichs würde. In der Tat ist mit dieser Erklärung des Kanzlers der wesentlichste Einwand ausgeräumt, der von französischer Seite immer wieder allen deutschen Bestrebungen auf Bekämpfung der Kriegsschuldlüge entgegengesetzt wurde. Der Einwand nämlich, daß es Deutschland bei diesem Anspruche gar nicht so sehr auf seine moralische Rechtfertigung in den Augen der Welt ankomme als auf die Sabotierung seiner im Dawes-Abkommen freiwillig eingegangenen materiellen Verpflichtungen.

Wenn also eine so beachtliche Zeitung wie der „Matin" sich auf Grund dieser Ausführungen des Kanzlers gewissermaßen desinteressiert erklärt an dem Weiterbestand dieser angeblichen „Alleinschuld" Deutschlands am Weltkriege, dann ist das ein moralischer Erfolg, wie er durch die allzulaute und ungeschickte Propaganda gewisser nationalistischer Kreise bisher nicht erreicht worden ist. Mit ihm darf der Beweis als erbracht angesehen werden, daß die ruhige Sachlichkeit eines Marx und eines Stresemann viel sicherer zu außenpolitischen Erfolgen führt als der unüberlegte Lärm von deutschnationalen Wichtigtuern.

Die deutschfeindliche Presse des äußersten rechten Flügels hat natürlich auch durch die Essener Rede nichts gelernt. So schreibt der „Gaulois":

„Durch Berlin und Moskau (!) sind Aktenstücke (zur Kriegsschuldfrage) geschickt präpariert (!) worden, deren sich das Reich bedienen zu können hofft, um das Fundament des Versailler Vertrages zu untergraben. Ein Deutschland, das nicht mehr verantwortlich am Kriegsausbruch wäre, wäre quitt mit den Alliierten, die dann ihrerseits die Schuld hätten. Wir würden es dann sein, die Entschuldigungen und Reparationen schuldeten — an Deutschland! Welche Gelegenheit für Deutschland, [illegible] antimilitaristische und kommunistische Propaganda verseucht ist."

Die französische Linkspresse unterstreicht im allgemeinen die innerpolitische Bedeutung der Marx'schen Rede und glaubt sie als ein weiteres Abrücken des Kanzlers von der Deutschnationalen Volkspartei deuten zu müssen. Sie sieht in ihr einen Auftakt zum Wahlkampf, von dem sie eine Aenderung der deutschen Regierungskoalition erhofft zu Gunsten einer Förderung der deutsch-französischen Verständigung.

Alles in allem wird man feststellen dürfen, daß die Essener Rede sich gegen ein anfängliches Mißtrauen in der öffentlichen Meinung Frankreichs doch durchgesetzt und Sympathien ausgelöst hat, wie denn der gegenwärtige deutsche Kanzler überhaupt im Auslande über ein gewisses Kapital von Vertrauen verfügt, das sich schon verschiedentlich zu Gunsten der deutschen Politik bemerkbar gemacht hat.

Die deutsch-rumänischen Verhandlungen.

△ Berlin, 2. Nov. Nachdem der Reichsaußenminister in Genf mit rumänischen Staatsmännern Besprechungen gepflogen hat über eine Wiederaufnahme von Verhandlungen zwischen Deutschland und Rumänien wurden diese Besprechungen auf diplomatischem Wege fortgesetzt. Wie mitgeteilt wird, ist wohl damit zu rechnen, daß vielleicht in nächster Zeit ein Unterhändler nach Rumänien reisen wird, um dort die Verhandlungen fortzuführen.

Reparationsproblem und Reichsfinanzministerium.

Veröffentlichung der Denkschrift Gilberts.

Von unserer Berliner Redaktion.

◆ Berlin, 2. November. (Drahtb.)

Die sensationellen Meldungen über eine angeblich bevorstehende Ernennung eines deutschen Reparationskommissars konnten wir bereits gestern den Tatsachen entsprechend richtig stellen. Es handelte sich bei den Nachrichten um übertriebene Aufbauschungen und leichtfertiges Umspringen mit der Wahrheit. Inzwischen hat es sich auch bestätigt, daß niemand von einem solchen Plan entzückt ist. Die „Voss. Ztg." behauptet zwar nach wie vor, der Vorschlag, einen Reparationsagenten zu bestellen, sei von Dr. Stresemann ausgegangen; das Auswärtige Amt wünsche einen größeren Einfluß auf die Behandlung der Reparationsfragen, die kein rein finanzielles Problem seien, sondern sehr stark in die Außenpolitik hinübergreifen. Ob die Behauptung inbezug auf solche Wünsche Dr. Stresemanns zutrifft, wollen wir nicht untersuchen. Die klar erkennbare Absicht der demokratischen Presse, einen Zwiespalt im Reichskabinett zu konstruieren und den Reichsfinanzminister in Verruf zu bringen, tritt deutlich zu Tage. Besonders auf Dr. Köhler hat es die demokratische Opposition abgesehen. Hierfür liefert auch das „Berl. Tagebl." wiederum einen Beweis, indem es u. a. schreibt:

„Zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Auswärtigen Amt besteht eine ziemlich starke Spannung. Das Auswärtige Amt beruft sich darauf, daß die Reparationspolitik ein unzertrennbarer Bestandteil unserer gesamten Außenpolitik sei. Die offenbaren Gegensätze zwischen beiden Amtsstellen sind so groß, daß es fraglich scheint, ob das Kabinett heute eine Entscheidung treffen wird. Ebenso zwecklos wie die Schaffung eines neuen Postens scheint uns die Bildung einer neuen Kommission. Die richtigen Männer auf den alten Posten — das ist die Lösung, die einfacher, sparsamer und praktischer ist."

Der letzte Satz zeigt, wohin die Reise gehen soll. Bereits in seiner Mittwoch-Morgenausgabe hat das „Berl. Tagebl." offen erklärt, alles werde wieder gut werden, wenn der jetzige Reichsfinanzminister zurücktrete. Soweit wir unterrichtet sind, wird jedoch Herr Dr. Köhler den Demokraten diesen Gefallen nicht tun. Es liegt ja gar kein Grund zu seinem Rücktritt vor. Da hätte doch die Zentrumsfraktion des Reichstages auch noch ein Wort mitzusprechen. Daß sie aber der

Reichsfinanzminister durchaus nicht fallen lassen will, geht daraus hervor, daß erst in den letzten Tagen der stellvertretende Fraktionsvorsitzende, Abgeordneter von Guérard, dem Reichsfinanzminister mehrfach versicherte, daß die Fraktion hinter ihm (Dr. Köhler) stehe. Dies bezieht sich auf die beiden strittigen Punkte, Reparationsfrage und Besoldungsreform. Die Demokraten müssen sich also einstweilen ein anderes Opfer heraussuchen, das sie zur Strecke bringen wollen.

Wenn eine Zentralstelle für Repgrationen geschaffen wird, so dürfte es sich, wie wir bereits gestern ausführten, um keine reichsunmittelbare Instanz handeln, sondern nur um eine Abteilung, von der aus die Beziehungen zwischen dem Kabinett und dem Reparationsagenten in verwaltungstechnischem Sinne einheitlich behandelt werden können. Es würde sich dabei um eine Stelle handeln, wie sie beispielsweise jetzt für den Verkehr zwischen der Reichsregierung und Ostpreußen geschaffen worden ist. Ueber die Personenfrage kann man sich erst unterhalten, wenn über die Form der geplanten Organisation eine Entscheidung getroffen worden ist. Man kann sich die Regelung etwa so denken, daß innerhalb des Reichsfinanzministeriums ein besonderes Referat für den Verkehr mit dem Reparationsagenten geschaffen wird. Diese Lösung entspräche auch den staatsrechtlichen Gesichtspunkten. Bei einer anderen Regelung, die Geld kostet, müßte der Reichstag befragt werden, da nur er über den Haushalt zu befinden hat.

Das gesamte Reparationsproblem beschäftigte am Mittwoch nachmittag das Reichskabinett. Alle unmittelbar beteiligten Minister waren zugegen. Die Denkschrift des Reparationsagenten bildete selbstverständlich die Grundlage der Beratungen. Wie man hört, soll in den nächsten Tagen dem Reparationsagenten eine Antwort zugehen. Gleichzeitig mit dieser Antwort dürfte wohl die Denkschrift des Herrn Parker Gilbert veröffentlicht werden. Erst dann wird man sehen können, was Wahrheit und Dichtung ist. Bisher hat sich der Reparationsagent einer Veröffentlichung seines Memorandums widersetzt. Auf jeden Fall dürfte es angezeigt sein, keinen übereilten Schritt zu tun. Gerade weil das Reparationsproblem eine äußerst schwierige Materie ist, müssen alle diesbezüglichen Fragen mit größter Ruhe und peinlichster Gewissenhaftigkeit geprüft werden.

*

Die Sitzung des Reichskabinetts.

WTB. **Berlin, 2. Nov.** Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit Reparationsfragen und dabei auch mit der Beantwortung des Memorandums des Reparationsagenten. Nachdem im In- und Auslande die verschiedensten irreführenden Mitteilungen über seinen Inhalt veröffentlicht worden sind, hält es die Reichsregierung im Einvernehmen mit dem Reparationsagenten für richtig, den vollen Wortlaut des Memorandums zusammen mit der Antwort der Reichsregierung bekannt zu geben. Die Veröffentlichung wird voraussichtlich am kommenden Sonntag erfolgen.

Der Kampf um die Besoldungsvorlage.

Der Reichsfinanzminister verteidigt sich.

× **Berlin,** 2. Nov. Nach mehrtägiger Pause nahmen die Ausschüsse des Reichstages am Mittwoch ihre Beratungen wieder auf. Der Haushaltsausschuß setzte die allgemeine Aussprache über die Finanz- und Wirtschaftslage, die mit der Beratung der Besoldungsvorlage verbunden worden ist, vormittags fort. Abgeordneter Lucke (Wirtsch. Ver.) kritisierte den Optimismus des Reichsfinanz- und Wirtschaftsministers. In dem Ueberhandnehmen von Auslandsanleihen erblickt er eine Gefahr für die Wirtschaft, namentlich für den Mittelstand. Er fürchtet für ihn aus der Anleihewirtschaft der Gemeinden und aus den Besoldungserhöhungen neue steuerliche Belastungen. Deshalb fordert der Redner, daß der Bewilligungsfreudigkeit, besonders der Stadtverordneten, Einhalt geboten werde. Er stimmt zwar dem Reichsbankpräsidenten zu, daß eine neue Inflation nicht zu befürchten sei, er rechnet aber mit einer schweren Teuerung und einer Verelendung der großen Masse. Deshalb müsse mit der gegenwärtigen Finanzpolitik Schluß gemacht und die Initiative wieder der freien Wirtschaft überlassen werden. Den Konzernen und Trusten müsse Einhalt geboten werden. Redner will der Besoldungsvorlage nur dann zustimmen, wenn der Etat von 1928 um 10 Prozent niedriger angesetzt wird als der von 1927.

Abg. Leicht (Bayr. Vp.) glaubt, daß auch ein Finanzdiktator gegenüber der aus dem Kriege stammenden Belastung machtlos sein würde. Auch Abgeordneter Leicht wundert sich über den Optimismus des Finanzministers, der sonst doch immer sage: Es ist kein Geld da. Der Redner fordert einen Versuch, die Handelsbilanz aktiv zu machen durch Förderung des Exports und Drosselung der Einfuhr. Amerikanische Autos und ausländisches Obst brauchten wir nicht. Mit dem Einheitsstaat sei finanziell nicht viel gewonnen. Zum Schluß fordert der Redner eine Vereinfachung der Verwaltung.

Abg. Dr. Hertz (Soz.) bedauert, daß die gegenwärtige Geldflüssigkeit des Auslandes nicht zu Anleihen ausgenutzt worden ist, namentlich da der Wohnungsbau nur auf diese Weise gefördert werden könne. Die Schätzungen des Finanzministeriums seien stets beim Ertrage der Massensteuern zu ungünstig, beim Ertrag der Besitzsteuern zu günstig. Hoffentlich werde der Finanzminister noch Abstriche am Militäretat vornehmen. Der Redner schlägt Einnahmeerhöhungen durch bessere Veranlagung, Beseitigung der Mängel des Bewertungsgesetzes und höhere Branntweinbesteuerung vor. Der Vorschlag einer Finanzdiktatur beruhe auf Illusion. Die Anspannung der Realsteuern sei zwangsläufig gewesen. Deshalb lehnten die Sozialdemokraten die Milderung der Realsteuern im Steuerbewertungsgesetz ab.

Abg. Dr. Fischer-Köln (D.) schlägt einen kleinen Schätzungsausschuß der Steuern für 1927 und 1928 vor. Redner bedauert, daß das Wort „Finanzdiktator" zum Schlagwort geworden sei. Es handele sich nicht darum, daß dieser Mann in die Finanzgebarung eingreife, er solle nur den Weg für den neuen Etat bereiten. Der Redner fordert, ehe man an neue Aufgaben herangehe, Klarheit über die bisherigen Steuervorlagen: Lohnsteuersenkung, Vermögenszuwachssteuer, Steuerrückstände, „eingefrorene Kredite", Kriegsschädenschlußgesetz und Zigarettensteuer.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler wehrt sich gegen den Vorwurf, als hätte er einen „frisierten Etat" vorgelegt. Jede einzelne Position sei genau durchdacht und besprochen, daß er und seine Beamten voll und ganz hinter diesem Etat ständen. Einen neuen Unterausschuß brauche man deswegen nicht, um den Etat nachzuprüfen. Das Finanzministerium werde genau nachweisen, wie es zu diesen Ansätzen gekommen sei. Man solle dem Minister nicht das Leben schwer machen. Ueber eine Entschädigungsaktion für die Landwirtschaft finden Besprechungen unter den Ressorts statt. Von einer Zinsverbilligung sei aber nicht die Rede. Ueber Einschränkungen des außerordentlichen Etats werden demnächst Vorschläge gemacht werden. Ein Gesetz über die Nacherhebung der Vermögenssteuer wird dem Reichstag vorgelegt werden. Das Branntweinmonopol liegt bereits vor. Die Folgerungen aus der Lex Brüning (Lohnsteuersenkung) will der Minister entschlossen ziehen. Ueber die Vermögenszuwachssteuer werde man bei der Erörterung der übrigen Gesetze sprechen. Die Steuerrückstände betrugen am 1. April 610 Millionen, am 1. Juli 550 Millionen, davon sei aber nur die Hälfte gestundet, die andere sei aber nicht bezahlt worden. Die Rückstände am 1. Oktober stehen noch nicht fest. In der Denkschrift des Hansabundes hält der Minister für eine besondere Gefahr die Darstellung, als ob unsere Wirtschaft zusammenbreche. Eine solche Kritik solle man schon mit Rücksicht auf das Ausland einschränken. Der Minister weist dann verschiedene Irrtümer in der Denkschrift nach. Hinsichtlich des „Finanzkommissars" teilt er keineswegs die Auffassung der Denkschrift. Von der Dringlichkeit der Verwaltungsreform sei das Kabinett überzeugt. Ueber Steuersenkungen würden demnächst Vorschläge gemacht werden. Eine Aufstellung der sogenannten „eingefrorenen Kredite" werde bei der Etatsberatung gegeben werden. Ueber die Finanzierung des Kriegsschädenschlußgesetzes schweben noch Verhandlungen. Die 40 Millionen Rückstände an Zigarettensteuern seien nicht verloren. Neue Vorschläge für diese Steuern würden vorgebracht.

Abg. Torgler (Komm.) fordert, daß die Kosten für die Besoldungserhöhung durch Besitzsteuern aufgebracht werden.

Darauf vertagt sich der Ausschuß auf Donnerstag.

Die Tanger-Offensive Italiens.

Von unserer Berliner Redaktion.

Will man den jetzt zwischen Italien und Frankreich wegen der Tanger-Frage entbrannten Streit richtig würdigen, so muß man eigentlich bis auf die Algeciras-Konferenz zurückgehen. Damals fiel Italien bekanntlich seinem deutschen Bundesgenossen in den Rücken und trieb den Franzosen den „Tanger-Hafen" in die politische Küche. Die deutsche Politik fußte damals auf den Rechten, welche die Internationale Konferenz in Madrid im Jahre 1880 allen beteiligten Mächten zugestanden hatte. Sie trat deshalb auf dieser Grundlage den französischen Ansprüchen entgegen, die in rücksichtsloser Form erhoben wurden, weil Frankreich damals durch den Sondervertrag von 1904 die Rückendeckung durch England gewonnen hatte. Statt aber den wohl begründeten Standpunkt Deutschlands zu unterstützen, stellte sich Italien aus kurzsichtigen egoistischen Zwecken auf die Seite Frankreichs. Im Jahre 1912 kam ein Vertrag zustande, in welchem sich Italien verpflichtete, sich nicht in die Tangerfrage einzumischen, während Frankreich die Zusicherung gab, den Italienern freie Hand in Tripolis zu lassen. Im Frühjahr 1916 wurde dieses Abkommen erneuert.

Italien hat jetzt unter dem Fluche dieser bösen Tat zu leiden. Denn es fällt schwer, die Ansprüche zu rechtfertigen, die es nunmehr bezüglich Marokkos erhob. Italien versucht, den oben erwähnten Abmachungen ein etwas anderes Gesicht zu geben, und weist außerdem auch besonders darauf hin, daß sich die Lage seit dem Ausgang des Weltkrieges verschoben habe, indem nicht nur die Marokkofrage, sondern das gesamte Kolonialproblem von neuem aufgerollt worden sei. Frankreich zeigt Italien aber nun die kalte Schulter und verweist hohnlächelnd auf die Buchstaben der seinerzeitigen Verträge. In der Paragraphenreiterei ist ja Frankreich besonders geschickt, wenn seine Vorteile auf dem Spiele stehen. Das wissen wir Deutsche auch aus den Erfahrungen mit der Auslegung des Versailler Diktats zur Genüge. Der Unterschied ist nur der, daß Deutschland zur Zeit wenig „zu vermelden" hat, während sich Italien den Luxus leisten kann, als militärische Macht aufzutrumpfen. Und Mussolini hält sich offenbar für stark genug, um mit den Franzosen das politische Duell in der Tanger-Frage auszufechten, zumal er dabei offensichtlich auf die Unterstützung durch England und Spanien rechnet.

Die englischen Gemeindewahlen.

(!) **London,** 2. Nov. Nach den letzten Ergebnissen der Gemeindewahlen erzielte die Arbeiterpartei einen Reingewinn von 93 Sitzen, der reine Verlust der Konservativen beträgt 63, der Liberalen 21 und der Unabhängigen 9. — Nach den heute mittag veröffentlichten Zahlen haben bei den Gemeindewahlen in England und Wales die Arbeiterpartei einen Gewinn von 110, die Konservativen von 7, die Liberalen von 8 und die Unabhängigen von 15 Sitzen zu verzeichnen. Dagegen verloren die Arbeiterpartei 11, die Konservativen 69, die Liberalen 31 und die Unabhängigen 27 Sitze. — Die Erfolge der Arbeiterpartei wurden zumeist in den Industriegebieten des mittlern Englands errungen, während die Partei auffälligerweise in Schottland weniger gut abgeschnitten hat. In Glasgow erlitt sie eine glatte Niederlage. Die Kommunisten haben überall nur wenige Stimmen erhalten.

Neue Regierung in Südchina.

△ **Kanton,** 2. Nov. Eine neue nationalistische Regierung wurde hier unter dem Vorsitz Wangtschingweis gebildet. Sie wird von den Truppen der Provinz Kuangtung und den Mitgliedern der Familie Sunjatsens unterstützt. Tschangkaischek, der sich augenblicklich in Japan aufhält, soll den Oberbefehl des Heeres übernehmen. Die neue Regierung beabsichtigt, alle Einkommen Südchinas für sich in Anspruch zu nehmen und sie für ihre Zwecke zu gebrauchen, sodaß die Nankinger Regierung ohne Mittel bleiben würde. Wangtschingwei soll ebenfalls alle Beziehungen zu den politischen Gruppen des Jangtsetales abbrechen und sich mit japanischen Ratgebern umgeben oder, falls die Japaner ablehnen, mit russischen. Der Finanzminister der neuen Regierung, Sung, ist ein Bruder der Witwe Sunjatsens.

Neun Regierungen.

× **Paris,** 2. Nov. Nach einer Meldung der Agentur Indo Pacifique gibt es in China gegenwärtig neun Regierungen. Es sind dies die Regierungen in Peking, Nanking, Wuhan, Kanton, die Regierung der unabhängigen Zone Fengjusiang, die Regierung in Szetschwan, die der Sowjetrepublik der Mongolei, die der Provinz Yuennan, sowie die Regierung der unabhängigen Zone der muselmannischen Staaten im nordwestlichen China. Sämtliche Regierungen haben ihre eigenen Armeen und unterhalten insgesamt mehr als fünf Millionen Mann, darunter 1 Million ausgebildete und ausgerüstete Soldaten.

Deutsches Reich.

Keine Abschaffung der Todesstrafe.

:: **Berlin,** 2. Nov. Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurde über den Antrag der Sozialdemokraten abgestimmt, im neuen Strafgesetzbuch die Todesstrafe zu beseitigen. Der Antrag wurde mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Wegen Verdachts des Landesverrats vom Amt enthoben.

△ **Berlin,** 2. Nov. Der Regierungsrat im hessischen Ministerium des Innern, August Fuchs, wurde wegen Verdachts des Landesverrats von seinem Amt enthoben. Bei Festnahme von Frauenspersonen, die im lebhaftem Verkehr mit den Franzosen standen, fand man wichtiges Material über das hessische Polizeiwesen, das nach ihren Angaben von Fuchs stammt.

Kleine Auslandsnachrichten.

Cernin über Hindenburg.

:•: **Newyork,** 2. Nov. Der zu kurzem Besuch hiesiger Freunde mit dem Dampfer „Majestic" hier eingetroffene ehemalige österreichisch-ungarische Außenminister Graf Cernin erklärte in einem Interview, die deutsche Nation wünsche keinen weiteren Krieg. Reichspräsident von Hindenburg habe das Vertrauen von ganz Europa gewonnen. Jeder Mann wisse, daß er die beste Garantie für eine friedliche Entwicklung Deutschlands ist. Cernin gab dann der Ansicht Ausdruck, daß es schließlich doch zu einer Vereinigung Oesterreichs mit Deutschlands kommen werde.

Reise des Königs von Spanien nach Neapel.

— **Barcelona,** 1. Nov. Der König hat sich heute in Begleitung des Herzogs von Miranda und eines Adjutanten an Bord eines Kreuzers nach Neapel begeben, wo er an der Hochzeitsfeier des Herzogs von Apulien und der Prinzessin Anna von Bourbon teilnehmen wird. Die Königin ist in Begleitung ihrer Töchter und des spanischen Botschafters in Paris nach Paris und London abgereist.

Rheinisch-westfälisches Kohlen-Syndikat.

○ **Essen,** 2. Nov. Die heutige ordentliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft Rheinisch-Westfäl. Kohlensyndikat erledigte, wie WTB.-Handelsdienst meldet, die Regularien. Aus dem Aufsichtsrat scheiden auf ihren Wunsch die Herren Dr. Vögler, Dr. Fritz Thyssen und Dr. Fahrenhorst aus. An ihre Stelle treten die Herren Dr. Huber, Generaldirektor Dr. Knepper und Direktor Kauert. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde Generaldirektor Fickler, zu seinem Stellvertreter Dr. Huber gewählt. Der Entschluß von Dr. Vögler, wegen Arbeitsüberlastung auf dem Gebiete der Eisen- und Stahlindustrie sein Amt als Vorsitzender des Aufsichtsrates niederzulegen, wurde mit lebhaftem Bedauern aufgenommen. In herzlicher Weise kam der Dank für die großen Verdienste zum Ausdruck, die er in schwerer Zeit an führender Stelle des Syndikats dem Ruhrbergbau geleistet hat.

Protest gegen die Auflösung des Kattowitzer Stadtparlaments.

:: **Kattowitz,** 2. Nov. Der Deutsche Volksbund hat, wie angekündet, wegen der Auflösung des Kattowitzer Stadtparlaments beim Minderheitenamt in Kattowitz Protest eingelegt. Die Beschwerde richtet sich gegen den Wojwoden Grazinski und gegen den Wojwodschaftsrat, die zu ungunsten der deutschen Minderheit das Ermächtigungsgesetz vom 11. Mai 1927 angewandt hätten. Die deutsche Minderheit hat, so heißt es weiter, in freier Wahl im Kattowitzer Stadtparlament von 60 Sitzen 34 erhalten. Dieses Verhältnis ist bei der Zusammensetzung der kommissarischen Verwaltung nicht berücksichtigt worden und dadurch, daß man den Deutschen von 15 Sitzen nur 5 eingeräumt habe, sind sie gewaltsam in die Minderheit gedrückt worden. In der Eingabe wird die sofortige Aufhebung des Beschlusses vom 29. Okt. 1927 die Neubesetzung der kommissarischen Verwaltung in der Weise gefordert, daß die Deutschen im Verhältnis der früheren Stimmen im Stadtparlament eine angemessene Vertretung finden. Außerdem wird daran erinnert, daß alle Eingaben gemäß der sogenannten Verfahrensordnung innerhalb 20 Tagen dem Präsidenten der gemischten Kommission unterbreitet werden müssen.

Die deutschen bürgerlichen Parteien lehnen ihre Mitarbeit in der kommissarischen Stadtverwaltung ab. Die Deutsche Katholische Volkspartei sowie die deutschen Parteien, die in der Deutschen Wahlgemeinschaft verbunden sind, haben ihre drei in die kommissarische Verwaltung der Stadt Kattowitz gewählten Mitglieder angewiesen, sich jeder Mitarbeit in der Kommission zu enthalten, da bei der Zusammensetzung dieses Organs das Stärkeverhältnis des deutschen Volksteiles nicht genügend berücksichtigt und des ihm gebührenden Einflusses beraubt werde. Eine Mitarbeit komme der Anerkennung dieser Vergewaltigung der deutschen Interessen gleich. Die Haltung der beiden deutschen sozialdemokratischen Mitglieder in dieser Angelegenheit ist noch unbekannt.

Udet über seine Flugpläne.

:: **Berlin,** 2. Nov. Der deutsche Flieger Udet erklärte einem Vertreter von Associated Preß, er werde in 8—10 Tagen in Kopenhagen die Probeflüge mit seinem Junkers-Wasserflugzeug wieder aufnehmen. Auf Grund dieser Versuche werde sich entscheiden, ob er noch in diesem Jahre den geplanten Transozeanflug über die Azoren und Bermudas nach Amerika antreten werde. Wahrscheinlich werde er mit seinen Mitarbeitern jedoch sich zu Gunsten einer Verschiebung des Fluges bis zum nächsten Frühjahr entscheiden, damit in der Zwischenzeit durch ziemlich weitgehende Umbauten der Aktionsradius des Flugzeuges erhöht werden könne, um das glatte Durchfliegen des größten Etappenabschnittes Azoren-Bermudas unbedingt sicher zu stellen. Es handle sich nicht um einen Sportflug, sondern um die Förderung des Gedankens eines regelmäßigen Flugdienstes Europa-Amerika. Deshalb sei Ueberstürzung nicht am Platz. Ude gab ferner der Ueberzeugung Ausdruck, daß für einen künftigen betriebssicheren Luftverkehr, wie er beim Studium der Wetterkarten vom Jahre 1892 ab festgestellt habe, nur der Flug über Azoren-Bermudas-Amerika in Frage komme.

*

Der geplante Ozeanflug der Frau Grayson.

:•: **Hoboken,** 1. Nov. Chamberlin erklärte heute, falls er nach seinem Probeflug mit dem Flugzeug „Dawn" die Ueberzeugung gewönne, daß es flugtüchtig sei, so würde er versuchen, die „Dawn" über den Ozean zu steuern. Er hoffe auch bald den Dauerweltrekord wieder zu erlangen. Thea Rasche hat Frau Grayson telegrafisch ihre Dienste als Mitpilotin angeboten.

Könnecke Flugzeug über Kalkutta gesichtet?

)(**Kalkutta,** 2. Nov. Ein Flugzeug, von dem man annimmt, daß es das Flugzeug Könnecke war, hat um 16 Uhr die Stadt überflogen und seinen Flug in der Richtung Rangoon fortgesetzt. Könnecke ist um 7,20 Uhr morgens von Karachi abgeflogen.

Der Untergang der „Mafalda".

Die Opfer der „Principessa Mafalda".

!! **Rio de Janeiro,** 1. Nov. Die Reederei des Dampfers „Principessa Mafalda" gibt die endgültige Zahl der Opfer der Schiffskatastrophe bekannt. Danach sind 314 Personen ertrunken. Gerettet sind 945 Personen und zwar 50 Proz. der Fahrgäste der ersten Klasse, 66 Proz. der zweiten Klasse und 75 Proz. der dritten Klasse. Von der Besatzung des untergegangenen Schiffes sind 9 Offiziere und 37 Matrosen ertrunken, 11 Offiziere und 231 Matrosen gerettet.

Die amtliche Totenliste.

┼ **Newyork, 2. Nov.** Laut amtlicher Mitteilung sind bei dem Untergang der „Mafalda" 322 Personen, darunter der Kapitän und acht Offiziere ertrunken.

Nach einem Telegramm der deutschen Gesandtschaft in Rio de Janeiro ist, wie den Blättern mitgeteilt wird, der Deutsche Karl Vollrath dort eingetroffen. Dagegen liegen keine Nachrichten vor über die Deutschen von Lücken, Schneider und Kappus.

Die italienische Regierung ordnet eine Untersuchung an.

Mailand, 1. Nov. Aus den Mitteilungen der Abendblätter geht hervor, daß die italienische Regierung wahrscheinlich in Italien und Amerika eine behördliche Untersuchung anordnen wird, um den peinlichen Auseinandersetzungen zwischen der Navigazione Generale Italiana und der internationalen Presse über die Verantwortung für den Schiffbruch der Mafalda ein Ende zu bereiten.

Deutsches Opfer.

┼ **Pforzheim,** 2. Nov. Bei dem Untergang der „Prinzipessa Mafalda" hat der Pforzheimer Bürger Richard Kappus den Tod gefunden. Bei seiner Familie ist gestern ein Telegramm eingelaufen mit der Mitteilung „Unauffindbar".

Von Nah und Fern.

Der Termin der Hochzeit der Prinzessin Viktoria von Schaumburg.

:: **Bonn,** 2. Nov. Die auswärts verbreiteten Gerüchte, wonach die Vermählung der Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe mit dem Russen Alexander Zoubkoff bereits heute stattgefunden haben soll, entbehren jeder Begründung. Nach zuverlässigen Erkundigungen erfolgt das Aufgebot erst übermorgen. Die Vermählung findet wahrscheinlich zwischen dem 15. und 20. November statt. Die standesamtliche Trauung erfolgt in Bonn, während der Ort der kirchlichen Trauung noch nicht bestimmt ist.

Keine Hotelzwangsverkäufe in Borkum.

÷ **Borkum,** 2. Nov. Die Gemeinde- und Badeverwaltung teilt mit: Die Nachrichten von mehreren Zwangsverkäufen und Hotelzusammenbrüchen im Nordseebad Borkum sind unwahr.

Direktor Junghans †.

Stuttgart, 2. Nov. Der Direktor der Uhrenfabriken Gebrüder Junghans A. G. in Schramberg, Dr. Oskar Junghans, ist auf einer Geschäftsreise in Mailand im Alter von 50 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

Von der Tochter ermordet.

Wien, 2. Nov. Wie der „Tag" meldet, ist vor einigen Wochen der Gutsbesitzer Paul Sasin Szolnok plötzlich gestorben. Die Polizei ließ, veranlaßt durch einen anonymen Brief, die Leiche ausgraben und untersuchen. Die chemische Untersuchung hat ergeben, daß der Magen des Verstorbenen auffallend viel Arsen enthielt. Hierauf wurden die Frau und die 15jährige Tochter des Verstorbenen verhaftet. Die Tochter hat eingestanden, ihren Vater vergiftet zu haben, indem sie in einer Erbsensuppe 20 Blatt Fliegenpapier aufgelöst hatte. Sie habe den Vater getötet, weil er die Mutter und sie schlecht behandelt habe.

Die gefährlichen Bären von Schönbrunn.

)(**Wien,** 2. Nov. Gestern ereignete sich vor dem Bärenkäfig in Schönbrunn, wo drei Bären untergebracht sind, ein schwerer Unfall. Ein Besucher warf dem Bären Zuckerstücke zu. Als eines davon außerhalb des Käfigs liegen blieb, stieg der Mann trotz des Verbotes über die in einer Entfernung von 1½ m vor dem Käfig errichtete Barriere und wollte dem Bären das Stück Zucker durch die Gitterstäbe zureichen. Einer der Bären bekam die Hand des Mannes zu fassen, riß ihm den Zeigefinger und Mittelfinger weg, außerdem ein 30 cm langes Stück der Sehne des Handrückens. Der Mann fiel in Ohnmacht und wäre zweifellos von den Tieren noch ärger zugerichtet worden, wenn er nicht von den Gitterstäben rasch hätte weggerissen werden können. Derselbe Bär hat schon vor drei Jahren einem Gärtner, der ihm ein Stück Brot geben wollte, einen Arm zerfleischt.

Ein Hochseeschlepper gesunken.

△ **Dirschau,** 2. Nov. Gestern nachmittag ist der Hochseeschlepper „Gornik" an der Küste bei Bixhöft gesunken. Der Schlepper gehörte der Misla-Baltik in Dirschau und befand sich auf dem Wege von Kopenhagen nach Schiewenhorst. Im Schlepptzug befanden sich zwei Seeleichter, deren Schicksal ungewiß ist. Man nimmt an, daß sie angetrieben sind. Ertrunken sind 10 Mann der Besatzung, die sich auf dem Schlepper befanden, darunter vier Offiziere, und zwar sind der Kapitän und der Erste Steuermann Deutsche, der erste Mechaniker ein Pole und der zweite Mechaniker ein Danziger.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 3. November 1927.

3. **Allerheiligen — Allerseelen.** Ein Spätherbsttag voll letzter Sonne und stiller Schönheit war das Allerheiligenfest. Ein blauer Himmel lag über der Erde, die langsam die Augen schließt zu langem Schlaf. Auf den Wegen raschelte das Herbstlaub, das in seinem Sterben noch einmal aufleuchtet in bunten Farben. Das ist der Feiertag, wo die Menschen der Verstorbenen gedenken und hinausgehen auf die Friedhöfe, um an den Gräbern zu beten. So war es auch am Dienstag. Besonders in den Nachmittagsstunden besuchten Tausende die Grabstätten auf dem neuen Friedhof, die dank gedenkender Liebe durchweg schönen Schmuck zeigten. Für eine würdige Ausgestaltung der Gesamtanlage des Friedhofes hat die städtische Friedhofsverwaltung in vorbildlicher Weise gesorgt. Bis in die Abendstunden herrschte auf allen zum Friedhof führenden Wegen ein außerordentlich starker Verkehr. Die Stadtverwaltung hatte auf beiden Friedhöfen Ehrenkränze zum Andenken an die gefallenen Krieger niederlegen lassen. Die Ortsgruppe Bocholt des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" hielt in den Nachmittagsstunden an den Friedhofstoren eine Sammlung ab, die den schönen Betrag von 185,47 Mark erbrachte. Es war erfreulich zu sehen, daß viele Hände sich hilfreich öffneten, um ihr Scherflein für die zu opfern, die in fremder Erde ruhen. Der aufgebrachte Ertrag wird restlos verwandt zur Instandsetzung und Ausschmückung der Kriegsgräber. Allen, die zu diesem schönen Zwecke beigesteuert haben, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. — Auch der Gottesdienst in den Kirchen stand im Zeichen des Gedenkens an die Verstorbenen. In der Josefskirche fand um 6 Uhr eine stimmungsvolle Allerseelen-Andacht statt, die stark besucht war. Zahlreiche Gläubige gingen morgens zum Tische des Herrn und besuchten die Kirchen während des Tages zur Gewinnung des Allerseelen-Ablasses. — Der Allerseelentag begann mit Regenwetter und auch während des ganzen Tages blieb es grau und trübe. Trotzdem waren die Allerseelenmessen, die in den katholischen Kirchen an allen Altären gelesen wurden, von vielen Gläubigen besucht.

3. **Trauerfeier am Kolpingsdenkmal.** Wie auch in früheren Jahren veranstaltete der katholische Gesellenverein am Morgen des Allerheiligentages am Kolpings-Denkmal eine Trauerfeier für die gefallenen Mitglieder des Vereins. Kurz nach dem Hochamt begaben sich die Mitglieder mit den Vereins- und Innungsfahnen in geschlossenem Zuge vom Gesellenhaus zum Kolpings-Denkmal und nahmen dort in den Grünanlagen Aufstellung. Nach einem Chorlied der Gesangabteilung unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kaplan Lehmkötter, hielt der Präses des Vereins, Herr Kaplan Böing, eine zu Herzen gehende Gedächtnis-Ansprache. Er führte aus, daß der Verein am heutigen Tage der Kolpingsöhne gedenke, deren Namen in den Sockel des Denkmals eingegraben seien, die für das deutsche Vaterland den Heldentod gestorben seien. Wenn sie auch in fremder Erde, in Frankreich, in Flandern, in Galizien und in Rußland, viele in unbekannten Gräbern ruhten, so seien sie doch nicht vergessen. Unsere Gedanken gingen immer wieder zu ihren Ruhestätten und schmückten die einsamen Gräber mit den Blumen treuen Gedenkens. Vor allem aber sei es unsere Pflicht, ihrer allzeit im Gebet zu gedenken, da sie sich durch ihren Opfertod für Heimat und Vaterland unseren unauslöschlichen Dank erworben. Nach der Ansprache sang der Chor das alte Reiterlied „Morgenrot", das in überaus stimmungsvoller Weise zum Vortrag kam. Damit fand die kurze, schlichte Trauerfeier, der eine große Zahl andächtiger Zuhörer beigewohnt hatte, mit einer Kranzniederlegung am Fuße des Denkmals ihr Ende. Mit dem Gesang des Liedes vom guten Kameraden rückte der Verein dann zum Gesellenhaus wieder ab.

a. **Steuersprechtag.** Der nächste Steuersprechtag des Finanzamtes Borken in Bocholt findet statt am heutigen Donnerstag von 10,30—13 Uhr und von 15—17 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale, Verwaltungsgebäude — Ravardistraße 4, Eingang Realschulstraße.

3. **Heute Viehmarkt.** Am heutigen Donnerstag wird in Bocholt Viehmarkt abgehalten.

j. **Bausparkasse und „Heimstätte".** Sonntag für Sonntag kann man beobachten, daß Mitglieder der Arbeitervereine St. Paulus und St. Josef zu den Baustellen der „Heimstätte" wandern, um die bald bezugsfähigen und zum Teil noch im Bau befindlichen Häuser zu besichtigen. Es ist ein erhebendes Gefühl, sich sagen zu können, daß diese Bauten aus eigener Kraft durch die Zusammenfassung der, wenn auch beschränkten Sparkraft der einzelnen Mitglieder errichtet wurden. 800, das ist die Hälfte der Mitglieder, haben zu diesem Zweck monatlich bestimmte Beträge zur Verfügung gestellt, mit Beträgen von monatlich 1,— Mark angefangen. Ohne diese Mittel wäre es nicht möglich gewesen, im Laufe eines Jahres für 40 Familien gute und gesunde Wohnungen zu schaffen. Was diesen 800 möglich ist, sollte den übrigen nicht unmöglich sein. Trotz billigster Berechnung sind die aufzubringenden Mieten der an sich billigen Häuser bei den unzureichenden Löhnen kaum tragbar. Es würde die Finanzierung leichter sein, wenn alle Mitglieder sich an der Spareinrichtung beteiligen würden, um dadurch frei zu werden von den hoch zu verzinsenden privaten Baudarlehen. Es ergeht daher die Bitte, im Interesse der Mitglieder sich bis zum letzten Mann an dieser Einrichtung zu beteiligen und alle zu erübrigenden Gelder der Bausparkasse der beiden Vereine zur Verfügung zu stellen. Das gilt in noch dringenderem Maße von den Genossenschaftsanteilen. Das ist aus dem Grunde noch besonders wichtig, da die Zinssätze im Steigen begriffen sind und das Geld teurer und knapper wird. Für uns als Gesamtheit bedeutet die Unterstützung der Bausparkasse auch gewaltige Verbilligung der Häuser, während die Sparer dieselben Zinsen wie anderswo erhalten. Zeigt Genossenschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl und handelt alle nach der einzigen Parole „Alles Spargeld zur Bausparkasse". Die Mitglieder und Vertrauensleute werden darauf aufmerksam gemacht und gebeten, die Zahlungen für Dezember spätestens am zweiten Sonntag im Dezember vorzunehmen und sämtliche roten Sparbücher und Vertrauensmännerbücher einzusammeln und an diesem Tage im Arbeiterverein abzuliefern zwecks Zinsenverrechnung.

3. **Ein Liebeswerk.** In den nächsten Tagen findet in der Stadt und im Dekanat Bocholt die von unserm hochwürdigsten Herrn Bischof warm empfohlene Hauskollekte zur Errichtung einer katholischen Kirche in der Bergarbeiter-Kolonie Hövel-Radbod statt. 4000 katholische Bergarbeiter hoffen auf die freigebige Hilfe ihrer Glaubensgenossen, damit bald nach mehr als 20jähriger schmerzlicher Wartezeit in ihrer Mitte ein bescheidenes Gotteshaus errichtet werden kann. Sieben religionslose Schulklassen und 25 Prozent Mischehen sind traurige Beweise für die Notwendigkeit der Errichtung einer eigenen Seelsorgestation in der Kolonie. Die Kollekte wird ehrenamtlich von zuverlässigen Einwohnern der Kolonie selbst abgehalten, um Unkosten zu sparen. Mögen diese opferwilligen Männer überall freundliche Aufnahme und offene Hand finden. Eine etwas reichlicher bemessene Gabe ist hier sicher angebracht.

m. **Staatsbürgerlicher Bildungsabend in Bocholt.** Die Reichszentrale für Heimatdienst, die durch ihren großen Staatsbürgerlichen Lehrgang vom vergangenen Jahre in allen Kreisen Bocholts in bester Erinnerung steht, veranstaltet im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung am Mittwoch, den 9. November, abends 8 Uhr einen Staatsbürgerlichen Bildungsabend in der Aula des Städt. Gymnasiums, bestehend aus zwei Vorträgen. Es werden sprechen: Dr. Hofmann über das interessante Thema „England, Europa und die Welt". Der zweite Referent Landesrat Rediger behandelt „Die Selbstverwaltung der Provinz Westfalen". Alle Einwohner von Bocholt werden zu diesen Vorträgen herzlichst eingeladen. Es darf erwartet werden, daß auch diese Veranstaltung recht zahlreich besucht wird. Es wird nur ein Eintrittsgeld von 30 Pfg erhoben.

n. **Kath. Arbeiterinnenverein.** Am kommenden Sonntag, nachmittags 5,30 Uhr findet die erste Aufführung des 4aktigen Schauspiels „Die Mühle im heimlichen Grund" statt. Lustige Reigen, sowie die bunten Zigeunerkostüme und Eichsfelder Bauerntrachten bringen reichhaltigen Wechsel in das Gesamtbild und versprechen einen genußreichen Abend. Die Zigeuner kommen wieder ins Dorf. Einstmals brannte die Mühle ab und der Verdacht fiel auf den Müller selbst. Mutter und Kind glaubte man ums Leben gekommen. Erstere aber half ihrem Mann aus dem Gefängnis über die Grenze, das Kind wurde geraubt und befindet sich nun als Liela unter den heute Angekommenen. Auch ihre Mutter geht in diesen Tagen als Hausiererin unerkannt im Dorfe umher, um Jagella, die Zigeunermutter, zur Rechenschaft zu ziehen. Diese aber, die damalige Brandstifterin, plagen schwere Gewissensbisse und in nächtlicher Selbstanklage hat sie sich ihrer Tochter Silvera bereits verraten. Heute will sie das letzte, was sie an die verruchte Tat erinnert, das Bildstöckel entfernen. Sie wird überrascht und richtet sich in ihrer Verzweiflung selbst. Mutter und Kind aber finden sich wieder. Des Vaters Schuld und Strafe wird gegenstandslos und gute Menschen wollen den glücklich Vereinten ihre Mühle wieder aufbauen. — Die Mitglieder, Eltern und Gönner des Vereins sind zu der Veranstaltung freundlichst eingeladen. Eintrittskarten sind zum Preise von 50 Pfg. an der Kasse zu haben.

3. **Eisenbahnverein Bocholt.** Der Verein hält am kommenden Sonntag, abends 5 Uhr in der „Kronenburg" eine Familienfeier ab, zu der die Mitglieder und deren Angehörige eingeladen werden. (Siehe Anzeige.)

n. **Quartett-Verein.** Der hiesige Quartett-Verein, Mitglied des Deutschen Sängerbundes (Leitung: Lehrer G. Wolf), veranstaltet aus Anlaß seines 6. Stiftungsfestes am Sonntag, den 6. November im Restaurant „Bürgerkrug" ein Vokal- und Instrumental-Konzert, bei dem ein gediegenes Programm zum Vortrag gelangen wird. Der Quartett-Verein wird u. a. folgende Chorlieder singen: „Weihelied" von Strieger, „Marienbildnis" von Kämpf, „Schwesterlein, wann gehen wir nach Haus" von Jüngst, „Das Dörfchen" von Schubert, „Rosenfrühling", „Jägers Morgengruß", „Fahrende Leute" und „Schenkenbachs Reiterlied" von Jüngst, sowie „Der Jäger aus Kurpfalz". Der instrumentale Teil verzeichnet Tonwerke von Blom, Mascagni, Waldteufel, Translateur, Zoller, Adam Blankenburg u. a. Bei dem guten Stimmaterial und der guten Schulung des Vereins ist demnach auf einen genußreichen Lieder-Abend zu rechnen, dem die musikalischen Spenden eine stimmungsvolle Umrahmung geben dürften.

n. **Moritz Graf von Sachsen.** Wie wir bereits mitteilten, bringt das Stadttheater Hamborn am kommenden Samstag im Schützenhaus die Operette „Adrienne" zur Aufführung. Nachstehend einiges über den historischen Hintergrund der Handlung: Moritz Graf von Sachsen war der Sohn des Kurfürsten Friedrich August und der Gräfin Aurora von Königsmarck. Er wurde 1696 in Goslar geboren. Nach wechselvollen Wanderjahren mit Kammerdienern und „Gouverneuren" (Erziehern) — Hamburg, Berlin, Warschau, Breslau, Leipzig, Haag in Holland — trat dieser dreizehnjährig, 1709, zum Militär ein. Mit Leib und Seele wurde er Soldat, wie er sich denn später auch in den Kriegswissenschaften auszeichnete. 1718 bekam er als Oberst ein Regiment. In Moritzburg wurde um 1714 seine Vermählung mit einer sehr reichen schlesischen Erbin, Viktoria von Loeben, gefeiert. 1721 wurde die Ehe geschieden. Schon 1720 war Moritz nach Frankreich gegangen, um sich hier eine militärische Stellung zu suchen. Er wurde im gleichen Jahre noch Maréchal de Champ und kaufte sich ein Infanterie-Regiment. Im Jahre 1711 starb der damalige Herzog von Kurland, Friedrich Wilhelm. Er hinterließ eine junge Witwe, Anna Iwanowa, Nichte Peters des Großen von Rußland. Sie war nun, um des Herzogtums willen, eine vielbegehrte Partie, auch für Moritz von Sachsen, der sowohl Anna, wie den Kurländern, willkommen war. Auch Kaiserin Katharina war ihm günstig. In Paris war es Adrienne Lecouvreur, die ihm sogar ihre Pretiosen zum Opfer brachte, um ihm deren Erlös, 40 000 Lvrs, zuzusenden. Seine Mutter sammelte für ihn die Trümmer ihres Vermögens. Moritz wurde denn auch vom Landtag in Mitau zum Herzog von Kurland gewählt. Petersburg hatte sich jedoch inzwischen gegen Moritz entschieden und verlangte die Nichtigkeitserklärung der Wahl. Anna selbst reiste um Moritzens und ihrer eigenen Herzensangelegenheit willen nach Petersburg. Sie kehrte voll Hoffnung zurück. Aber der polnische Reichstag (Kurland war polnisches Lehen) erklärte seine Wahl 1726 für ungültig, da er schließlich auch in Petersburg abgelehnt worden war. Aber ohne Kampf gab er nicht auf. 1727 wurde er mit Gewalt vertrieben und kehrte nach Paris zurück. Zumeist lebte Moritz nun in Paris und machte die französischen Kriegsunternehmungen mit. 1734 wurde er Generalleutnant. Am 19. November 1741 gelang Moritz im österreichischen Erbfolgekrieg die Eroberung Prags. Ludwig XIV. ernannte ihn zum „Marschall von Frankreich". Er führte erfolgreich den Feldzug in Flandern (Fontenoy 1745, Einnahme Brüssels 1746; Bergen op Zoom 1747). Vom König wurde Moritz hoch geehrt. Er stellte ihm auch ein Naturalisationsdekret aus und ernannte ihn zum Generalmarschall seiner Kriegslager und Heere, übertrug ihm auch die Statthalterschaft in den eroberten Niederlanden. Durch den Frieden von Aachen 1748 fand Moritzens glorreiche Laufbahn ihr Ende. Er lebte nachher als Privatmann zumeist auf seinem Schlosse Chambord. 1749 besuchte er Friedrich den Großen in Sanssouci, der eine sehr hohe Meinung von ihm hatte. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Moritz in fürstlichem Wohlleben auf Chambord. Hier starb er auch am 30. November 1750 an einer Unterleibsentzündung (Leber, Milz). Bestattet wurde er, nach dem Vorschlag des Dresdener Hofes, in der damals neuen evangelischen Thomaskirche in Straßburg. Hier wurde ihm auch 1776 ein Denkmal (von dem Bildhauer Pigalle) aufgestellt.

p. **Eisenbeton-Kursus.** Wie bereits in früheren Jahren, beabsichtigt der Deutsche Zementbund, auch im kommenden Winterhalbjahr wieder Unterrichtskurse im Eisenbetonbau einzurichten. Bei der fortschreitenden Entwicklung der Eisenbetonbauweise und bei ihrem ständig wachsenden Anwendungsgebiet ist eine ausreichende Vertrautheit aus den Berechnungsgrundlagen und mit der Materialverarbeitung auf Grund der neuesten Erfahrungen notwendig, um eine sachgemäße und wirtschaftliche Bauweise zu ermöglichen. Ein Eisenbeton-Unterrichts-Kursus für Fortgeschrittene wird am 3. November, abends 8 Uhr in Wesel in der gewerblichen Berufsschule, Lange Brandstraße 11, eröffnet.

m. **Arbeitet die Reichsversicherungsanstalt zu teuer?** Vielfach findet man die Ansicht vertreten, daß der Verwaltungsapparat der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ungeheure Summen verschlinge. Wie liegen die Dinge in Wirklichkeit? Zunächst ist festzustellen, daß die Beamten der Reichsversicherungsanstalt überwiegend auf Privatdienstvertrag angestellt sind. Der Beamtenstab, der durch das ursprünglich durchgeführte Kontensystem notwendigerweise sehr hoch sein mußte, ist mit der Einführung des heutigen Markensystems immer mehr abgebaut worden. Am 1. Januar dieses Jahres wurden nur 960 Beamte und Angestellte beschäftigt. Im Vergleich des bisherigen Beamtenabbaues der Reichsversicherungsanstalt mit dem in Oesterreich bereits früher durchgeführten Abbau bei dem österreichischen Versicherungsträger ist die Tatsache beachtlich, daß in Oesterreich auf 507 Versicherte ein Beamter kommt, während bei der Reichsversicherungsanstalt erst auf rund 3000 Versicherte ein Beamter kommt. Der Afa-Bund führt bei der von ihm geforderten Verschmelzung von Angestellten- und Invalidenversicherung u. a. auch den Grund an, daß die Tätigkeit nur eines Versicherungsträgers eine bedeutende Kostenersparnis bedeuten würde. Diese Folgerung ist aber falsch, wenn der rein organisatorischen Umstellung nicht auch eine innere Wandlung im Wesen des Versicherungsträgers folgt. Ein so anerkannter Fachmann, wie der langjährige Präsident des Reichsversicherungsamtes, Dr. Kaufmann, hat deshalb auch mit Recht darauf hingewiesen, daß man bei den Vereinheitlichungsplänen die Gefahr laufe, „gegen lebendige Organismen einen toten Mechanismus einzutauschen". Im übrigen belief sich der gesamte Verwaltungskostenaufwand der Reichsversicherungsanstalt im Jahre 1926 auf nur 3,4 Prozent der Beitragseinnahmen. Mit diesem Prozentsatz steht die Angestelltenversicherung am günstigsten von allen Versicherungszweigen.

* * *

3. **Stenern, 2. Nov. Ein Glücksschwein.** Diesen Namen verdient eine Sau des Landwirts Franz Knuf von hier mit vollem Recht, da sie sich sowohl durch das annehmbare Gewicht von 800 Pfund wie auch durch eine große Nachkommenschaft auszeichnet. In der vergangenen Woche warf sie 21 Ferkel, während sie beim vorletzten Wurf sogar die Rekordleistung von 24 Jungen erreichte. Im ganzen hat sie es mit 6 Würfen auf 99 Nachkommen gebracht. Das ist auch für ein Schwein eine erstaunliche Leistung.

3. **Suderwick, 2. Nov. 50-Jahrfeier.** Am 31. Oktober waren 50 Jahre seit der Einweihung der evangelischen Kirche in Suderwick vergangen. Die evangelischen Eingesessenen der Gemeinde Suderwick gehörten früher zu der im Jahre 1819 gegründeten evangelischen Gemeinde in Bocholt. Im Jahre 1864 wurden sie von der evangelischen Pfarrgemeinde in Bocholt getrennt und als Filialgemeinde Anholt überwiesen. Die Einweihung der evangelischen Kirche in Suderwick fand am 31. Oktober 1877 statt. Die 50. Wiederkehr dieses Tages wurde von der evangelisch-reformierten Gemeinde am vergangenen Sonntag in würdiger Weise gefeiert. Vormittags 10 Uhr fand ein Festgottesdienst statt, bei dem Herr Generalsuperintendent D. Zöllner die Festpredigt hielt. Nachmittags 3,30 Uhr war im Gemeindesaal eine Versammlung, in der Herr Superintendent Pfarrer Evers, Herr Pfarrer Haarbeck und Herr Pfarrer Langhoff Ansprachen hielten. Am Abend des 31. Oktober, 7 Uhr, versammelten sich die Gemeindeangehörigen im Gemeindesaal zu einem Gemeindeabend. Der schon vor 8 Jahren als Versammlungsraum für Vereine eingerichtete Teil des alten Pfarrhauses ist in den letzten Monaten zu einem Gemeindesaal erweitert worden, der etwa 200 Sitzplätze enthält und jetzt zur Jubiläumsfeier in Benutzung genommen wurde.

m. **Dingden, 2. Nov. Auszeichnung.** Bei dem Frischmilch-Wettbewerb der Molkereilehr- und Versuchsanstalt des Meiereiverbandes für Westfalen und Lippe erhielt die Probe der hiesigen Molkerei das Prädikat „sehr gut geeignet".

v. **Rhede, 3. Nov. Allerseelen.** Unser Friedhof hat in letzter Zeit ein schönes und würdiges Aussehen erhalten. Die Angehörigen der Verstorbenen hatten sich auch in diesem Jahre viel Mühe gegeben, die Grabstätten ihrer Lieben zu verschönern. Gar mancher wird auch wohl einige Blumen mehr gepflanzt haben, zum Gedenken der Toten, die in fremder Erde ruhen. Die Prozession zum Friedhof mußte wegen des schlechten Wetters ausfallen.

v. **Rhede, 3. Nov. Wo und wie schafft sich Rhede ein Krieger-Denkmal?** Vor einiger Zeit wurde im Vorstand des Kriegervereins die Schaffung eines Krieger-Denkmals erörtert. Es wurden verschiedene Vorschläge gemacht, sowohl hinsichtlich der Platzfrage, als auch bezüglich der Art der Ausführung eines Krieger-Ehrenmals. U. a. wurde die Schaffung einer Gedächtniskapelle gleich vor dem Friedhof am Waldrand vorgeschlagen. Das ganze Innere der Kapelle müßte ein großes Gemälde erhalten mit so viel Kreuzen wie Krieger in der ganzen Amtsgemeinde gefallen sind; jedes Kreuz mit dem Namen eines Gefallenen. Der Gesamteindruck müsse der eines großen runden Soldatenfriedhofes sein. Andere Vorschläge waren für Errichtung eines Kriegerdenkmals auf dem Platz vor der Kirche oder in der Nähe des Schlosses an der Borkener Chaussee, vielleicht auch an der Ecke der Hardt- und Neustraße. Irgendwelche Beschlüsse wurden nicht gefaßt, es wurde nur gewünscht, die Bevölkerung möge sich zu dieser Frage an dieser Stelle mal äußern. Dann könnte später eine öffentliche Versammlung stattfinden und in dieser Sache Beschlüsse fassen.

v. **Rhede, 2. Nov. Ertappte Fahrraddiebe.** Am Sonntag, den 23. Oktober wurde hinter der Wirtschaft Velting ein Damenfahrrad gestohlen. Da der Diebstahl erst nach dem Kirchgang bemerkt wurde, so fehlte jede Spur von dem Täter. Die von dem Polizeiassistenten M. von hier angestellten Ermittlungen hatten den Erfolg, daß der Täter in Werdohl, Kr. Altena, in Person eines Fürsorgezöglings, festgestellt werden konnte. Dieser hatte vor einiger Zeit hier bei einem Landwirt gewohnt, war am Sonntag nach hier gekommen, um mit dem gestohlenen Fahrrad wieder zu verschwinden.

e. **Borken, 2. Nov. Tragischer Unglücksfall.** Am Dienstag abend weilte der Kaufmann August M. von hier mit seinem kleinen Sohn auf dem Friedhof am Grabe seines Schwiegervaters, als er wohl infolge der Dunkelheit stolperte und mit dem Kopf auf eine steinerne Grabeinfriedigung aufschlug. Friedhofsbesucher wurden durch die Rufe des Kindes aufmerksam und trugen den wie leblos daliegenden Gestürzten in ein nahes Haus. Hier hatte der Bedauernswerte mehrere Krampfanfälle. Ein hinzugezogener Arzt stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest. Da ein augenblickliches Ableben zu befürchten war, wurde ein Geistlicher hinzugezogen. Die Sanitätskolonne sorgte für die Ueberführung in das Krankenhaus, wo im Befinden des Verunglückten inzwischen eine Besserung eingetreten ist.

r. **Groß-Reken, 2. Nov. Unglücksfall oder Selbstmord?** Der Esel des hiesigen Handwerksmeisters K., welcher auf eine langjährige treue Dienstzeit zurückblicken konnte, erfreute sich einer allgemeinen Beliebtheit, ganz besonders aber bei unserer Dorfjugend. In seinem Freiheitsdrange entledigte er sich des öfteren der Gefangenschaft und suchte gewöhnlich die Wiese des Nachbarn auf, um dort in aller Ruhe friedlich grasen zu können. Wurde morgens die Eselei leer aufgefunden, so konnte man den Ausreißer in den meisten Fällen von der fraglichen Wiese heimführen. Nun suchte man aber am Mittwoch, vergangener Woche, morgens früh den großen Freund der Jugend vergeblich und man fragte sich, welches Ziel sich wohl der Eigenbrödler gesetzt haben könnte. Endlich traf die sich wie ein Lauffeuer verbreitende Nachricht ein, auf der Eisenbahnstrecke zwischen den Stationen Maria-Veen und Reken hat sich ein Unglücksfall zugetragen. Man ging zur Unglücksstelle und fand dort den gesuchten Esel mit zerschmetterten Gliedern tot auf dem Schienenstrang. Unglücksfall oder Selbstmord, so fragt man sich. Die Umstände aber, daß der Esel den weiten Weg von seinem Heim bis zur Unglücksstelle in einer ihm sonst garnicht eigenen Geschwindigkeit zurückgelegt hat und ausgerechnet in dem Zeitpunkt, als ein Eisenbahnzug auf der sonst nicht sehr belebten Strecke daherbrauste, den Schienenstrang betrat, scheinen die Annahme zu rechtfertigen, daß der Esel in einer melancholischen Verfassung den großen Mut aufbrachte und in selbstmörderischer Absicht den grausigen Tod auf dem Schienenstrang suchte. Die Jugend beklagt durch diesen Fall einen herben Verlust.

* **Herwest-Holsterhausen, 31. Oktober. Wieder ein Autounglück.** Am Freitag abend fuhren an der Kreuzung der Halterner Straße und der Verbandsstraße Herwest — Wulfen zwei Personenautos aufeinander. Das Auto des Kaufmanns R. aus Dorsten erlitt erhebliche Beschädigungen, während an dem Gelsenkirchener Auto die Achse eines Vorderrades brach. Ein Insasse dieses Wagens wurde infolge der Wucht des Zusammenstoßes herausgeschleudert und erlitt ernstliche Gesichtsverletzungen. Der Fahrer des Dorstener Autos verhinderte durch starkes Bremsen ein größeres Unglück. Beide Wagenlenker blieben unverletzt.

Vom Niederrhein.

— **Isselburg, 3. Nov. Stadtverordneten-Versammlung.** Heute abend 6¼ Uhr findet im Rathaussaal eine öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Mitteilungen, 2. Beschlußfassung zu den Ausführungen der Regierung betr. die Umlage für das Rechnungsjahr 1927, 3. Antrag des Herrn Hauptlehrers Leenen um Unterstützung für den Martinszug, 4. Antrag der Arbeitslosen auf Weihnachtsbeihilfe, 5. Hindenburgspende. Im Anschluß an die öffentliche findet eine geheime Sitzung statt.

— **Emmerich, 2. Nov. Zwischen die Puffer geraten.** Sonntag morgen kurz nach 5 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schweres Unglück. Beim Rangieren geriet der etwa 32jährige verheiratete Rangierer Johann Keuken aus Hüthum zwischen die Puffer, wobei ihm die Brust eingedrückt wurde. Die Verletzungen waren derart schwer, daß er schon auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

— **Wesel, 31. Oktober. Neue Eisenbahnlinie.** Die bereits in der Vorkriegszeit geführten Verhandlungen über eine Eisenbahnlinie Dortmund — Recklinghausen — Wesel scheinen greifbare Gestalt zu bekommen. Es scheinen allerdings noch erhebliche Schwierigkeiten zu bestehen, insbesondere, weil man sich noch nicht klar ist, welche Linie eingeschlagen werden soll. Auf jeden Fall ist es für uns von größter Bedeutung, daß so bald wie möglich ein neuer Verkehrsweg entsteht, der uns die Möglichkeit gibt, unter Umgehung des Eisenbahnknotenpunktes Oberhausen schnell in die in den letzten Jahren mächtig aufblühenden Industriestädte Buer, Gladbeck usw. zu gelangen.

— **Xanten, 31. Oktober. Castra trajana.** Waren schon vor dem Kriege große Teile des Römerlagers castra vetera auf dem Fürstenberge bei Birten durch Ausgrabungen des Bonner Provinzialmuseums freigelegt und wurden diese Arbeiten in den letzten Jahren weiter fortgesetzt, so daß der größte Teil des Lagers festgestellt bezw. freigelegt worden, so geht man jetzt daran, das nördlich Xanten gelegene Römerlager castra trajana freizulegen. Das Lager war eine starke bürgerliche Niederlassung in den ersten Jahrhunderten nach Christus. Man nimmt an, daß das Lager eine größere Ausdehnung als die castra vetera besitzt.

Zeitschriftenschau.

In zehn Stunden zu Wasser von Hamburg nach Newyork! Heute noch eine Unmöglichkeit, aber vielleicht schon morgen erleben wir es. Im Geiste erleben wir es in dem neuen Roman der „Münchner Illustrierten Presse", der in der neuesten Nummer (Nr. 44) zu erscheinen beginnt. — Ein interessanter Bilderaufsatz behandelt die neuesten Bauten des goldenen Westens Amerikas, Stil aus aller Herren Länder und aus aller Länder Zeiten. — Wie sah die Schönheitskönigin zur Eiszeit, wie bei den Aegyptern, wie bei den Kretern, wie sah sie bis auf unsere Tage aus? Das wird im Bilde vorgeführt. — Von aktuellen Bildern nennen wir besonders die Zeichnung von Eduard Thöny vom „Großen Herbstempfang im Münchner Rathaus". — Zu beziehen durch Temming und Hellborn.



Dr. Walther Krause
Liesel Krause
geb. Kemper
Vermählte.

Goslar/Harz, 3. November 1927,
z. Zt. Weinhaus Bauernhaus, Wesel.

Nachruf.

Heute verschied nach kurzem Leiden in eben vollendetem 50. Lebensjahre der

Stadtbauinspektor

Herr Richard Unger

Der Verstorbene war 16 Jahre lang bei der Stadtverwaltung. Schmerzerfüllt stehen wir an der Bahre dieses Beamten, der tüchtig in seinem Fach und lauter in seinem Charakter, uns ein lieber und treuer Mitarbeiter war.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Bocholt, den 2. 11. 1927.

Der Oberbürgermeister und die Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung Bocholt.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute vormittag 6½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, meinen lieben Sohn und Schwiegersohn, unsern Schwager und Onkel

Stadtbauinspektor

Richard Unger

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 50 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Angehörigen:
Gertrud Unger geb. Bell.

Bocholt i. W., Dresden, Koblenz, Mainz, Osterburg, den 2. November 1928.

Die Beerdigung findet statt am Sametag, den 5. November 1927, nachmittags 3 Uhr vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Geschäftsverlegung

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Spezialgeschäft für Damen-Moden von Ostermarkt 42 nach

Königstraße 20

Indem ich dieses meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis bringe, halte ich mich bestens empfohlen.

Theodor Inkmann

Bocholt, 2. Nov. 1927. vorm. F. Mellins,
Spezialgeschäft für Damen-Moden.

Kleiner Hund, schwarzbrauner

Rehpinscher

abhanden gekommen. Wiederbringer oder wer mir über den Verbleib des Hundes Auskunft geben kann, erhält eine Belohnung

Karl Grün,
Dachdeckermeister,
Viktoriastraße 126.

Portemonnaie
mit Geld
gefunden.
Sachsenstraße 29.

Unterricht
in
Buchhaltung
einfach und doppelt (deutsch, ital. und amerikanisch), Bankkontokorrent, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsel- u. Scheckverkehr, Stenographie, Maschinenschreiben, [illegible].

[illegible] u. Eng[illegible]mmatik

[illegible]ildg und [illegible]sprüfg.

Vorbereitung für Prüfungen.

Jul. C. Schmitz.
Dingden i. W.

Zwei anständige Leute erhalten

Kost und Logis

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.



Ia Mamapuppe
mit Bubikopf
direkt von Fabrik
Adolf Unger, Schalkau i. Thür.
50 cm ... 4,25
60 cm ... 8,00
75 cm ... 9,00
franko Nachnahme.
Liste, auch über Babies u. Gelenkpuppen, frei.

Von Freitag mittag 1 Uhr an ist von einer fetten Kuh

Fleisch

das Pfd. zu 85 Pfg zu haben bei

Bernh. Renzel,
Hemdener Weg 61.



Freitag nachmittag von 3 Uhr an ist von zwei selbstgemästeten Schweinen

Fleisch

Fleisch zu haben, das Pfund zu 85 Pfg. bei

Heinrich Kuhlmann,
Dinxperloer Str. 199.

Zwei schwarzbunte, hochtragende

Kühe

zwei prima

Stierkälber

von eingetr. Eltern, zu verkaufen.

Josef Honsel, Stenern.
Tel. 2427.

Zwei gute, schwarzbunte

Zuchtkühe

und drei gute tragende

Rinder

zu verkaufen oder zu vertauschen.

Honsel, Büngern.

Ein schöner, schwarzbunter, jähriger

Zuchtstier

holl. Abstammung, zu verkaufen.

Gerhard Rainn,
Gut Bom[illegible]es, Hemden.

Empfehle prima

Hundefutter.

M. Wink
Langenbergstr.
Fernruf 2271.

Einige Tausend trockene

Tannenbuschen

hat zu verkaufen

Bernh. Brüs, Hemden
Kreuzkapelle.

Das Sechswochen-Seelenamt
für die verstorbene
Frau Wwe. Melchior Bruns
findet statt am Freitag morgen 8½ Uhr in der St. Georgskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Eisenbahn-Verein
Bocholt.

Zu der am **Sonntag, den 6. Novbr.,** in der „Kronenburg" stattfindenden

Familienfeier

bestehend aus **Konzert u. Tanzkränzchen** laden wir unsere Vereinsmitglieder und deren Angehörige freundlichst ein.

Anfang 5 Uhr. — Eintritt frei.

Der Vorstand.

R. V. „All Heil" Bocholt

Donnerstag, den 3. Nov., abends 8½ Uhr im Vereinslokal Nienhaus

Versammlung

DER VORSTAND.

Versammlung

der Mitglieder der Entwässerungs-Genossenschaft Mussumer Bruch

am **5. November 1927,** nachmittags 5 Uhr, beim Wirt W. Tenk.

Die Genossenschaftsmitglieder ersuche ich ergebenst, sich an dieser Versammlung zu beteiligen.

J. Schmeink, Genossenschaftsvorsteher.

Schlachtgewürze
in feinster Qualität.
Drogerie Maaß
Wesemannstr.

Ausnahmetage!
Ab heute
doppelte Gutscheine.

Wegners Kaffee-Geschäft
Langenbergstr. 3 Telefon 2885.
ff. Krankenweine.

Frische Seemuscheln
Pfund 8 Pfg.
Carl Blumberg.



Rheine a.d. Ems.

Importhaus
Holländer
Vollheringe
12 Stück **69** Pfg.
Ravardistr. 11. Tel. 2260.

Was liest das Dickerl?



„Gib, o Mutter
deinem Sohn
Dreimal täglich Emulsion
Oder reinen Lebertran
Deinem lieben Heinemann"
Drogerie Gebr. Steiner,
Markt 8.

Ab heute!

Capitol-Theater

Das führende Haus Westfalens.

Unser Bombenprogramm!
das wir **heute (Donnerstag)** zum letztenmal zeigen, wird alle Bocholter Kinobesucher freudig überraschen.

1.
Den sensationelle Großfilm der Emelka

Klettermaxe **Klettermaxe**



7 Akte nach dem berühmten Roman der „Münchener Illustrierten"

Darsteller: Dorothea Wieck, Carry Bell, Ruth Weyer, Paal Heidemann, Carl Walther Meyer, Margarete Kupfer, Adalbert Schlettow, Robert Garrison, Krämelchen Ph. Manning, Harry Hardt, Albert Paulig, Lilian Weiß, Fritz Greiner.

2. als Beiprogramm:

Das Erbe der Banditen

Großer spannender Sensationsfilm in 5 Akten mit dem bekannten **Tom Tylert** in der Hauptrolle.

3.

Charlie tut was er kann.

Lustspiel.

Wunder im Menschen

Die neue, mit diesem Titel versehene, illustrierte, wissenschaftlich abgefaßte 48-seitige Broschüre — welche Aufklärung über Waldflora gibt, erhalten Sie in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern **kostenlos.**

Die bekannten giftfreien
„Waldflora"
-Naturprodukte **(kein Tee)** sind in folgenden Nummern zu haben:

Bei: Gicht, Reißen, Rheuma, Ischias, Adernverkalkung, Pickeln, Geschwüren, Hautausschlag, Flechten, off. Beinen, Kopfschmerzen, Abspannung, Blutreinigung	W. Nr. 0
Zuckerkrankheit	W. Nr. 1
Nierenleiden	W. Nr. 4
Lungenleiden, Asthma	W. Nr. 5
Gallensteinen	W. Nr. 6
Magen- und Darmleiden	W. Nr. 8
Nerven- und Herzstörungen	W. Nr. 9
Stuhl-Störungen	W. Nr. 10
Fettleibigkeit	W. Nr. 11

Kleinpackung 1.70 RM.— Kur für 4 Wochen 3.— RM.

Verkauf in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Hersteller: Georg Rich. Pflug & Co., Gera-Thür.

Ab heute!

Capitol-Theater

Das führende Haus Westfalens.

Unser Bombenprogramm!
das wir **heute (Donnerstag)** zum letztenmal zeigen, wird alle Bocholter Kinobesucher freudig überraschen.

1.
Den sensationelle Großfilm der Emelka

Klettermaxe **Klettermaxe**

7 Akte nach dem berühmten Roman der „Münchener Illustrierten"

Darsteller: Dorothea Wieck, Carry Bell, Ruth Weyer, Paal Heidemann, Carl Walther Meyer, Margarete Kupfer, Adalbert Schlettow, Robert Garrison, Krämelchen Ph. Manning, Harry Hardt, Albert Paulig, Lilian Weiß, Fritz Greiner.

2. als Beiprogramm:

Das Erbe der Banditen

Großer spannender Sensationsfilm in 5 Akten mit dem bekannten **Tom Tylert** in der Hauptrolle.

3.

Charlie tut was er kann.

Lustspiel.

Ach so schönen Gesicht!



ist entstellt durch Pickeln, Mitesser und Sommersprossen. Diese Hautunreinigkeiten beseitigt schnell Obermeyer's Herbo-Seife und man erzielt durch dieselbe eine zarte, rosige Haut, was zahlreiche ärztl. u. private Gutachten beweisen. St. M.—.65, 50% verstärkt M. 1.—. Zur Nachheb. ist Herbo-Creme bestens zu empfehl. Zu haben in all. Apoth., Drog. u. Parf.

Achtung  **Holl. Fische**

Jede Woche wieder zu haben

prima holl. große, mittel und Bratschellfische u. Kabeljau, Schollen Hecht u. Backfisch, sowie prima holl. Heringe u. Kieler Bückinge, prima Kalkeier Stück 15 Pfg.

Speisemuscheln 10 Pfd. 70 Pfg.

Jakob Goedhardt,
Langenbergstr. 13. Tel. 2589.

Autoruf 2726

Autofahrten mit moderner
6sitzer Limousine
(geschlossener Wagen)
übernimmt zu jeder
Tages und Nachtzeit

Peter Küppers,
Schanze 30.

Belohnung!
Bis zu 300 Reichsmark

zahlen wir demjenigen, der entweder uns, dem Jagdberechtigten oder den zuständigen Behörden und Beamten die in den Jagdrevieren unserer Mitglieder tätigen Wilderer so namhaft macht, daß eine Verurteilung erfolgt.

Selbst geringfügige Angaben, die geeignet sind, Jagdvergehen aufzudecken, belohnen wir in gleicher Weise, wenn sie mit dazu beigetragen haben, einen Wilderer zu überführen. Falls die Anzeige bei uns eingeht, bleibt der Name des Anzeigenden geheim.

Angeschlossen sind fast alle Reviere des Kreises.

Jagdschutz-Genossenschaft des Kreises Borken e. V. (Sitz Bocholt)

Karmelitergeist
AMOL erprobt u. bewährt bei Gicht, Ischias u. Rheumatismus, Zahn- und Kopfschmerz und bei allen Nerven- und Erkältungsschmerzen.

DROGERIE BRUNS
Nordstr. 22.

Bubi-Kopf
Schneiden, Pflegen, Wasserwellen
Spezialität: Neuschnitt
Erste Kräfte. Zivile Preise.
Wwe. Heinr. Rolf
Nordstr. 4.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Billige Butter und Eier

Prima holländische Molkereibutter in Paketen das Pfd. zu **2.30**
Dicke, frische Eier Stück **16** Pfg.
Kempers'Delikatessenhaus
Nobelstraße, Neustraße.

Maristen-Trank

der Maristenschulbrüder Recklinghausen, vorzügl. Stärkungs- u. Kräftigungsmittel bei allen Erkrankungen des Knochensystems, bei Blutarmut, Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen.

DROGERIE BRUNS
Nordstr. 22.

PIANO-STIMMEN

sowie Reparaturen an Pianos, Flügel und Harmoniums besorgt im Hause wie auch in eigener besteingerichteter Werkstätte als
langjähriger Fachmann

J. Rindlisbacher,
Klaviermacher
Nordstr. 52 Telefon 2217

Hinsken's „Ferkulin"
das seit 25 Jahren bestbewährte Mittel gegen Knochenlähme und Knochenweiche sämtl. Haustiere
Ueberraschende Erfolge!
Viele Anerkennungen!
Erhältlich:
Marktdrogerie Th. Schülling, Rhede. bl3661

Gute Versicherungsgesellschaft sucht für Bocholt einen tüchtigen, vertrauenswürdigen

Kassierer

zur Einziehung von Monatsbeiträgen. Es wird ein fester monatlicher Zuschuß und Inkasso-Provision gewährt. Bewerber wollen sich [illegible] C. 5057 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtiger

Untermeister

von hiesiger Weißweberei sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Lehrling

mit Obersekunda-Reife sucht Stelle zu Ostern 1928 auf einem hiesigen oder benachbarten Fabrikkontor.

Angebote unter **C. 7047** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Teppiche-Läufer ohne Anz in 10 Monatsraten lief. Agay & Glück Frankfurt a. M. Gutleutstraße 75. Schreiben Sie sofort!

Stechbecken
aus Porzellan und Emaille.
Drogerie Bruns
Nordstraße 22.